

Vorworte

Dieses Buch berichtet über eine Reihe von interessanten, neuen Befunden zum Erscheinungsbild der Enuresis. Durch die mit unterschiedlicher Methodik gewonnenen Forschungsergebnisse erscheinen die Symptomatik und Ätiologie der Enuresis zum Teil in einem ganz neuen Licht. Zwingende theoretische Folgerungen aus den erzielten Erkenntnissen führen einerseits zur kritischen Beurteilung, ja zum Teil zur ausdrücklichen Ablehnung einiger der herkömmlichen Behandlungsmethoden. Andererseits ergeben sich für die Ärzte, Kinderpsychologen und Eltern Empfehlungen für spezielle Maßnahmen (die von der Autorin in Zusammenarbeit mit der Universitäts-Kinderklinik in Freiburg erprobt wurden), mit denen die Chancen, das Einnässen zu beheben, deutlich erhöht werden.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen und auch der theoretischen Erörterungen steht der (an sich längst bekannte) Befund, daß die *prall gefüllte Blase* in vielen, ja in den meisten Fällen der Enuresis gar nicht als ursächliche Bedingung für das unwillkürliche oder im Schlaf erfolgende Harnlassen in Frage kommt, weil sich zum betreffenden Zeitpunkt nicht viel oder sogar nur ganz wenig Harn in der Blase befindet. Diese Aussage ist darum so bedeutsam, weil die Vorstellung von der Stimulierung und Auslösung des Entleerungsreflexes durch die Rezeptoren der Blasenwand den gedanklichen Hindergrund für mehrere, ja für die meisten der seit jeher und auch jetzt noch gängigen Therapiemethoden bildet.

Das Buch bietet dagegen eine nach allen Seiten abgesicherte, durch ein Funktionsschaltbild dargestellte und in sich geschlossene Theorie sowohl für die jeweilige *Auslösung* des ungewollten Harnlassens *unter Umgehung* der Blasenwandrezeptoren als auch für die *Entstehung* der zugrundeliegenden zentralnervösen Fehlschaltung in frühester Kindheit. Es ist geradezu zwingend, daß sich aus dieser Sicht dann auch andere als die zur Zeit am häufigsten angewandten Therapie-Empfehlungen ergeben.

Mit dem gleichen Gewicht wie dem Aspekt der physiologischen Steuerung widmet sich das Buch auch der psychischen Situation der bettnässenden Kinder und ihrer Eltern. Für Kinder, bei denen sowohl "trockene" wie auch "nasse" Nächte vorkommen, erbrachte die Autorin den unwiderleglichen empirischen Beweis, daß durch seelische Belastungen am Vortage das Einnässen in der folgenden Nacht wahrscheinlicher werden kann. Dies gilt auch für Kinder, die unter medikamentöser Therapie stehen.

Außer den hiermit angedeuteten Befunden und theoretischen Folgerungen enthält das Buch eine Fülle von weiteren Untersuchungsergebnissen. Am In-

halt dieses Buches sollte niemand mehr vorbeigehen, der sich – sei es von medizinischer, psychologischer Seite oder im Rahmen der Erziehungsberatung – mit dem unbeabsichtigten Harnlassen von Kindern beschäftigt. Dieser Veröffentlichung ist darum eine weite Verbreitung zu wünschen.

Freiburg, im März 1994

Prof. Dr. Bernhard Hassenstein
Institut für Biologie I
Universität Freiburg i. Brsg.

Die Enuresis ist in den medizinischen und psychologischen Praxen der Industrieländer ein massenhaft geklagtes Symptom – schambesetzt für die betroffenen Kinder, ärgerlich für die sich hilflos föhlenden Eltern und lästig für die aufgesuchten Helfer, die unter einem hohen therapeutischen Erwartungsdruck stehen und sich nicht selten zu aggressiven diagnostischen und therapeutischen Prozeduren, oft im Rahmen einer “Schrotschußtherapie” hinreißen ließen. Die Autorin bringt solche zum Teil verbreiteten Beispiele (abendliche Flüssigkeitseinschränkung, Blasentraining, Blasen-Stretching etc.) und unterzieht diese aufgrund eigener Untersuchungen einer fundamentalen Kritik. Die Herkunft der Autorin aus der Verhaltensbiologie erweist sich dabei als Vorteil bei der respektlosen Kritik an immer wieder ohne ausreichende empirische Grundlage tradierten diagnostischen und therapeutischen Systemen, die dem Kind und seiner Familie nicht mehr nützen, sondern schlimmstenfalls zusätzlich neurotisieren, ja in Einzelfällen sogar traumatisieren.

Nachdem die Autorin einige dieser diagnostischen und therapeutischen Stolpersteine aus dem Weg geräumt hat, fügt sie selbst Baustein auf Baustein: Sie definiert “Einnässen”, unterscheidet die primär psychogene Enuresis von der organisch bedingten (seltenen) Inkontinenz, differenziert das “Spieleifer-Nässen” vom “Konflikt-Nässen” und arbeitet dann anhand der Literatur und eigener Untersuchungen den Signalcharakter des “Konflikt-Nässens” heraus. Dabei führt sie als übergreifendes ätiologisches Konzept für diese Form der Enuresis den “sozialen Kummer” ein, der gedacht ist als Brückenbegriff einer Verhaltensbiologin in die Entwicklungspsychologie, Kinderpsychiatrie und Psychoanalyse hinein, wo dann anhand einer ausführlichen biographischen Anamnese weiter ausdifferenziert wird, welche Art von “Kummer” dieses spezielle Kind in dieser konkreten Entwicklungssituation in einer Familie zu einem bestimmten Zeitpunkt empfindet und was es mit diesem Symptom bewußt oder unbewußt ausdrücken will (Regressionswünsche, Enttäuschungswut etc.). Die letztgenannten Disziplinen wiederum sollten sich verstärkt um einen Dialog mit der Verhaltensbiologie bemühen; wie fruchtbar ein solcher sein kann, zeigen die Arbeiten des wissenschaftlichen Lehrers der Autorin, Bernhard Hassenstein, u. a. in dem Buch “Verhaltensbiologie des Kindes”. Für diese Disziplinen ist es eine Herausforderung, einmal in der Dimension eines “biokyberneti-

schen Funktionsschaltbildes” zu denken, welches von der Autorin in diesem Buch entwickelt wird.

Diese Monographie kann als ein wichtiger Fortschritt in der Entschlüsselung der Sphinx “Enuresis” angesehen werden; künftige grundlagenwissenschaftliche, klinische und populärwissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema werden sich auf Ergebnisse und Thesen dieses Buches beziehen und die von der Autorin geleistete kritische Abwägungs- und Integrationsarbeit konstruktiv mit weiteren soliden empirischen Befunden fortsetzen müssen.

Hamburg, im März 1994

Prof. Dr. Peter Riedesser
Direktor der Abteilung für
Kinder- und Jugendpsychiatrie
des Universitätskrankenhauses
Hamburg-Eppendorf

Meinem Sohn Nikolas, der das Buch in Ordnung findet, obwohl ihm ein Buch über Dinosaurier oder wenigstens über Tiere lieber gewesen wäre.

Meinem Freund Joachim Bense, der mit den Wortschöpfungen “Spieleifernäsen” und “Konfliktnäsen” den Nagel auf den Kopf traf.

Das Vertrauen der Kinder, die Offenheit und Unterstützung der Eltern, das Engagement der Erzieherinnen und – nicht zuletzt – die “grenzenlose” Zusammenarbeit mit den Kinderärzten machten dieses interdisziplinäre Buch möglich. Begeisterung, wache Augen, langer Atem und stete Gesprächsbereitschaft meiner Freunde, Joachim Bense, Dr. Evelin Kirkilionis und Constanze Müller waren die Voraussetzung dafür, das Erarbeitete ruhigen Herzens aus der Hand geben zu können. Ihnen allen danke ich von Herzen!